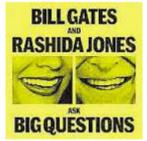




**Corona-Frust?**  
DAS HILFT GEGEN DIE  
LANGeweile

Bill Gates hat es derzeit als Zielscheibe ziemlich böser Verschwörungstheorien von Impfgegnern nicht leicht. Gleichzeitig scheint der Microsoft-Gründer und frühere Chef des Konzerns den Unsinn der Aluhutfraktion auch nicht allzu schwer zu nehmen und wendet sich weiter wichtigen Fragen zu. Um genau zu sein: den ganz großen Fragen, den „big questions“. Für seinen neuen Podcast hat er sich mit der Schauspielerin und Autorin Rashida Jones zusammengetan. Die beiden machen sich Gedanken über den Zustand der Welt und der (US-) Gesellschaft. Die Fragen der ersten beiden Episoden: „Wie wird die Welt nach Covid-19 aussehen?“ und „Ist Ungleichheit unvermeidbar?“ Dabei ist das Zusammenspiel zwischen dem Optimisten Gates und der Pessimistin Jones nicht nur unterhaltsam, sondern es ist vor allem auch inspirierend, klugen Menschen beim Denken und beim Ringen um das beste Argument zuzuhören. Allerdings gibt es das Gedanken-Ping-Pong nur auf Englisch. (chr)



**„Bill Gates & Rashida Jones ask big questions“** Podcast, zum Beispiel bei Apple und Spotify

**ZUR PERSON**



US-Sängerin **Taylor Swift** (30, Foto: dpa) hat wie im Vorjahr bei den American Music Awards abgeräumt. Swift wurde bei der Gala in der Nacht

zum Montag in Los Angeles in der Top-Sparte als „Künstlerin des Jahres“ ausgezeichnet. Zudem gewann sie den Preis als beliebteste Pop/Rock-Sängerin und für das beste Musik-Video („Cardigan“). Der kanadische Sänger Justin Bieber heimste ebenfalls drei Trophäen ein, als beliebtester Pop/Rock-Sänger und zusammen mit dem Country-Pop-Duo Dan + Shay für den Song „10.000 Hours“ und die beste Zusammenarbeit. Der kanadische Musiker The Weeknd holte in dem Genre Soul/R&B die Preise als bester Sänger, bestes Album („After Hours“) und bester Song („Heartless“). Die American Music Awards werden seit 1973 verliehen. Die Nominierungen basieren auf Albumverkaufszahlen, über die Gewinner können Fans abstimmen. (dpa)



Die Künstlerin **Ruth Wolf-Rehfeldt** (88, Foto: imago) erhält den mit 50.000 Euro dotierten Gerhard-Altenbourg-Preis 2021 des Altenburger

Lindenau-Museums. Die Künstlerin erhalte aus dieser Summe als Preisgeld 10.000 Euro, das übrige Geld werde für eine Ausstellung ihrer Werke und einen Katalog verwendet, teilte das Lindenau-Museum am Montag mit. Wolf-Rehfeldt wurde durch Schreibmaschinengrafiken bekannt, die seit Anfang der 1970er Jahre als ironische Auseinandersetzung mit ihrem Brotberuf als Büroleiterin und „Schreibkraft“ entstanden. Wolf-Rehfeldt wurde 1932 im sächsischen Wurzen geboren und lebt in Berlin. Auf ihrer Schreibmaschine schuf die Künstlerin aus Buchstaben, Zahlen und Zeichen abstrakte Kompositionen, aber auch konkrete Formen wie beispielsweise Schmetterlinge, Schuhe oder Wellen. (dpa)

**KONTAKT**

**Kulturredaktion**  
☎ 0241 5101-429  
🕒 Mo.-Fr. 10-18 Uhr  
✉ kultur@medienhausaaachen.de

**DAS SINFONIEKONZERT IM INTERNET**

# Beethoven satt bei der Digitalpremiere

Das Sinfonieorchester Aachen bietet erstmals ein Konzert als Stream an. Das Ergebnis kann sich sehen und hören lassen.

VON PEDRO OBIERA

**AACHEN** Auch wenn Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier erst vor wenigen Tagen noch einmal betont hat, die Kultur sei „systemrelevant“, so wirkt es angesichts des gegenwärtigen – und wohl auch weiter fortdauernden – Lockdowns doch so, als hielten weite Teile der Politik sie für verzichtbar. Das Aachener Sinfonieorchester stemmt sich dem entgegen und lässt den Kontakt zu seinem Publikum nicht abreißen. Und wenn dieser eben nicht direkt im Konzertsaal zustande kommt, dann doch zumindest virtuell, im Internet.

Das dritte Sinfoniekonzert der Saison wird seit Sonntagabend als Stream angeboten. Zur Premiere wurden etwa 500 Tickets gebucht, wie das Theater Aachen mitteilt, so dass man davon ausgehen könne, dass etwa 1200 Menschen zusehen haben.

„Herzensweih“ hat Generalmusikdirektor Christopher Ward das ausschließlich Beethoven gewidmete Programm genannt. Einen Monat vor dem 250. Geburtstag des großen Komponisten erinnert es daran, dass das Jahr 2020 noch vor zehn Monaten als Jubiläumsjahr der Superlative geplant war. Das ist bekanntermaßen hinfällig. Allerdings musste Ward für das Konzert im Internet anders als für die sehr eingeschränkten Livekonzerte der vergangenen Monate keine zeitlichen Begrenzungen beachten, sodass er mit dem 4. Klavierkonzert und der 6. Sinfonie zwei große Schlüsselwerke Beethovens ansetzen konnte.

Der Zugang zum Online-Portal gestaltet sich recht einfach, die Präsentation bewegt sich optisch und akustisch auf professionellem Niveau, wobei die Tonqualität natürlich auch von der heimischen Abspielanlage abhängig ist. Gezeigt



Aufnahmen für den digitalen Auftritt: Das Sinfonieorchester Aachen mit Solist Joseph Moog (am Flügel) spielt das dritte Sinfoniekonzert im Orchesterprobenraum für das Publikum im Internet.

FOTOS: SANDRA BORCHERS/THEATER AACHEN

wird eine am Samstag eingespielte Aufnahme aus dem Probenraum des Orchesters, der sich mit seinen kleineren Dimensionen als praktischer erweist als ein leerer Eurogress mit seinen akustischen Unzulänglichkeiten.

Das Programm entschärft mögliche akustische Probleme zusätzlich. Beethoven setzt das Blech gerade in den beiden ausgewählten, eher lyrisch geprägten Stücken ohnehin sparsam ein. Das Orchester verwendet obendrein Naturtrompeten und –posaunen. Die Klangbalance zwischen Streichern und Bläsern gelingt vorzüglich, und die flexible Kameraführung erlaubt es, den Musikern so genau auf die Fingernägel zu sehen wie in keinem

Live-Konzert. Dabei wird dem Zuschauer noch bewusster, was Beethoven nicht zuletzt den Holzbläsern abverlangt, und wie hervorragend diese Gruppe im Aachener Sinfonieorchester besetzt ist. Alle Musiker haben es verdient, dass sie im Fokus der Kameralinsen stehen, während Ward, der ohnehin kein eitel Pultakrobat ist, eher in den Hintergrund des Blickfelds rückt.

Es ist sicher verzeihlich, wenn die Freude über die Begegnung mit dem tüchtigen Orchester und die starken optischen Reize der Präsentation den kritischen Blick auf musikalische Details der Interpretation ein wenig dämpfen, zumal nicht eindeutig zu klären ist, ob manche klangliche Schärfe nicht der hei-

mischen Abspielanlage anzulasten ist. Insgesamt kann man sich an der rundum hochwertigen Darstellung der anspruchsvollen Werke erfreuen.

Nach der Eingewöhnungsphase mit Beethovens nicht sonderlich inspirierter Ouvertüre „Zur Namensfeier“ (op. 115) steht mit dem 4. Klavierkonzert in G-Dur (op. 58) ein Höhepunkt an, für den man mit Joseph Moog einen der besten deutschen Pianisten der jüngeren Generation gewinnen konnte. Den eher lyrischen Grundton des Werks treffen Moog, aber auch Ward und das Orchester zielsicher, ohne die Energie, die auch dieses Konzert ausstrahlt, zu vernachlässigen. Mit

prägnantem und differenziertem Anschlag sowie einer klaren Phrasierung gelingt eine unpräzise, rundum geschlossene Interpretation.

Ein Eindruck, der sich auch in der wesensverwandten 6. Sinfonie, der „Pastoralen“, fortsetzt. Ward betont den ruhig atmenen Fluss der melodischen Verläufe, arbeitet die vielen klanglichen, teilweise lautmalerschen Delikatessen der Instrumentation sorgfältig heraus, setzt deutliche, über nicht überdrehte dynamische Kontraste und lässt Beethovens Vision eines Zustands, in dem der Mensch in Einklang mit der Natur lebt, präsent werden.

Ein Zustand, den Beethoven als Voraussetzung für eine friedliche Welt sah, den sich der Mensch allerdings gemäß der zeitgleich entstandenen 5. Sinfonie erst erkämpfen muss.

Die Reaktion des Publikums bleibt diesmal natürlich aus. In der Rückbesinnung wird man dem Konzert allerdings auch nicht gerecht, wenn man es nur als reine Notlösung zur Kenntnis nimmt.

Es liefert Munition für eine sachliche und ernstgemeinte Diskussion über die Systemrelevanz der Kultur. „Die Kultur muss aufpassen, dass sie nicht immer eine Extrawurst brät“, warf ausgerechnet NRW-Kulturministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen den Kulturschaffenden unlängst in einer Sitzung des Kulturausschusses vor. Doch gerade jetzt brauchen wir solche „Extrawürste“.

Der Stream des dritten Sinfoniekonzerts ist noch bis zum 13. Dezember im Internet abrufbar unter: [classic.nl/konzertzuhaus](http://classic.nl/konzertzuhaus)

## „Wir vermissen das Wechselspiel mit dem Publikum“

Trotzdem ist Generalmusikdirektor Christopher Ward mit dem Streaming-Konzert hochzufrieden und schließt weitere nicht aus

**AACHEN** Auch der Aachener Generalmusikdirektor **Christopher Ward** hat mit dem Stream eines Sinfoniekonzerts Neuland betreten. Seine Eindrücke schildert er im Gespräch mit **Pedro Obiera**.

Herr Ward, zum ersten Mal überhaupt wurde ein Konzert des Aachener Sinfonieorchesters im Internet präsentiert. War das nun eine Notlösung oder mehr?

**Christopher Ward:** Dieses Projekt war tatsächlich etwas ganz Neues für unser Haus und ein großer Schritt in eine neue Richtung. Unser Ziel und unsere gemeinsame Aufgabe ist es, Menschen durch unsere Musik zu erreichen. Auf diesem Wege haben wir nun die Möglichkeit gewonnen, genau das auch in dieser Zeit des Lockdowns zu tun.

Wie zufrieden sind Sie mit dem Ergebnis?

**Ward:** Ich finde, wir haben ein wunderbares Ergebnis erzielt. Wir haben die Gelegenheit genutzt, die tolle musikalische Qualität des Aachener Orchesters zu zeigen. Mit classic.nl haben wir einen Kooperationspartner gewonnen, der uns höchst professionelle Rahmenbedingungen dafür bietet. Für mich war es sehr spannend, uns beim Musizieren aus so unterschiedlichen Kameraperspektiven und tollen Nahaufnahmen zu erleben. Unser Probenraum, der deutschlandweit seinesgleichen sucht, bietet beste akustische Eigenschaften. Aus meiner Sicht kann sich unser Orchester ne-

ben den Orchestern größerer Städte mehr als behaupten.

Was empfinden Sie am Pult des Orchesters, wenn Sie auf ein Live-Publikum verzichten müssen?

**Ward:** Für mich persönlich ist die Tatsache, ein Konzert mit allen Sinnen zu erfahren, durch nichts zu ersetzen. Dazu gehört unbedingt auch das Wechselspiel zwischen Künstlern und Publikum. Das vermissen wir alle sehr, und es ist auch manchmal frustrierend.

Die Kulturbetriebe ha-

ben viel getan und strenge Regeln für ihr Publikum aufgestellt. Empfinden Sie den derzeitigen zweiten Lockdown als unfair?

**Ward:** Die Gesundheit der Menschen hat natürlich oberste Priorität. Das erneute Veranstaltungsverbot hat uns zwar etwas überrascht, aber wir haben jetzt die Möglichkeit, neue Dinge auszuprobieren, wie etwa diesen Stream. Insofern empfinde ich große Freude und Stolz auf unser Orchester und unser Team und darüber, dass wir diesen Schritt gemeinsam gegangen sind. Die zahlreichen tollen Reaktionen aus dem Publikum, die uns seit gestern erreichen, geben uns zusätzlich Freude, Stolz und Ansporn für die Zukunft.

Sind weitere Streaming-Projekte geplant und wann glauben Sie, wieder live musizieren zu können?

**Ward:** Ich hoffe, dass wir so bald wie möglich wieder live musizieren können, obwohl es aus realistischer Sicht noch einige Zeit dauern wird, bevor wir an einen „Normalbetrieb“ überhaupt denken können. Ganz egal, wie die Entscheidung kommenden Mittwoch ausfallen wird: Unser Ziel ist es, für die Menschen musikalisch da zu sein, und wir werden unsere Kreativität dafür einsetzen, um weiterhin Wege zu finden, das zu erreichen. Je nachdem, ob der Lockdown bestehen bleibt, planen wir, das Streaming-Angebot auf jeden Fall fortzuführen und denken derzeit schon über weitere Konzertprogramme nach, die dafür in Frage kommen.

Ein zufriedener Generalmusikdirektor: Christopher Ward.

ARCHIVFOTO: HEIKE LACHMANN

## RÄTSEL-ECKE

**Auflösungen der vorherigen Ausgabe**

5	1				3
	2	6		1	8
	7	4	2		5
		3			2
4			8		6
	7			5	
		5		6	2
		8	7		4
	2				6
					3

**Schwedenrätsel**

M	B	C	J	H
N	U	T	R	I
E	R	L	I	G
U	E	M	A	J
H	O	F	D	A
H	E	F	E	R
F	L	O	S	E
E	L	L	E	R

(1-9) Busfahrer

**Sudoku**

5	2	9	6	7	8	4	3	1
8	1	4	2	9	3	7	6	5
3	6	7	4	5	1	8	9	2
6	4	8	7	2	9	5	1	3
2	5	3	1	6	4	9	7	8
9	7	1	3	8	5	6	2	4
4	9	2	5	1	6	3	8	7
1	8	5	9	3	7	2	4	6
7	3	6	8	4	2	1	5	9

Bestandteil des Pfefferminzöls	Ausruf d. Freude, Lustigkeit	schüchtern	Ausruf der Enttäuschung	Preisrichter	Erdwissenschaftler	alkoholisches Getränk	der Kosmos gleichgültig (ugs.)	best. Artikel „Dschungelbuch“-Bär
ugs.: verrückt			2			Mittelmeerinsel Italiens		
			5	Ein-schnitt	Monokel			7
Schutzdamm am Meer	schwarzer Vogel	Baumwolle (arb.-frz.)	6			angenommen, dass	sibir.-mongol. Grenzgebirge	Menschenmenge
Keller-, Brunnrückstände				Schrei		erster Bartwuchs		9
Eckzahn des Keilers			3		Farbton		Kosmone für Großvater	Windrichtung
		Entfärbungsrichtung				Wasserrose		1
Arbeitsstelle				missglückte Ballabgabe (Fußball)				
Menschen								
1	2	3	4	5	6	7	8	9
						Teil der Gitarre		4